

Handschriften / Autographen

Aufzeichnungen von August Hermann Niemeyer über seine Reise nach Dänemark.

Niemeyer, August Hermann

03.08.1798-16.09.1798

3. August 1798

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-159142

Journal
unserer Reise vom 21. Aug.
bis — 18. Sept.
1798

1.
179.

Man kann so wenig für die lieben Zuriick-
bliebenen thun, wenn man auf der Reise ist, daß es
doppelt so Pflicht ist, dies wenige — sie oft und viel
von sich wissen zu lassen — nicht zu vergessen.
Daher haben wir uns vorgenommen, jedes Augenblick
zu nutzen, ^{um} etwas von dem, was uns begegnet ist nieder-
zuschreiben. Wir wollen dabei nicht lange nach-
legen, ob es auch interessant könne, sondern von
der Idee ausgehen, daß unsere Freunde alles interessiert,
was in irgend einer Verbindung mit uns steht. Also
ohne weitere Vorrede zur Sache!

Um $\frac{1}{2}$ 7 fuhren wir aus dem rothen Thor mit
den 3 Knechten, setzten sie $\frac{1}{2}$ 7 und 1 Minute später
zu ab, und verlorren einen Augenblick darauf
aus den Augen, woran unser Herz hängt. Das machte
uns einige Momente still. Dann freuten wir uns, daß
wir beglücktem waren, und des heitern Himmels, und der
kühlen erquickenden Morgenluft. Nah an der
Mäule wies unser Portillon bedenkend auf einen
dunkeln auf dem Wege gehenden Wanderer hin. Wir
entsetzten bald, daß es H. v. Madewitz war, der seinen
heutigen Morgenzug machte. So sahen wir doch
noch ein bekanntes Gesicht, und köstlich Grütze auftragen.

Nichts merkwürdiges bis Cönnern. Da schrieben
wir Bode in dem Pothaus — ich nach Coethen,
meine Frau an Edward. Gegen 11 wurden wir
abgefertigt — und waren nach 1 in Bernaburg.
Unser Begleiter zu Pferde, H. v. Kuepkea hatte im
letzten Mittagessen im Adler bestellt, das

21. Aug.

in einem ziemlich langen Aufenthalt stärkte den
 Aufzucht der Postpferde und eine Reparatur an
 unsere Hinterräder nöthig machte. Wir bekamen
 noch Zeit genug, nach Pische H. Reel. Herzog, der seit
 2 Tagen seine junge Frau heimgeführt hatte zu
 besuchen. Wir fanden das junge Ehepaar glücklich
 und recht artig eingerichtet. Er ward uns wenig
 gespielt, gefungen, geschwatzt. Wir waren beide
 einig das die Frau angenehmer, natürlich und recht
 hübsch ist.

Als wir 5 verließen wir Bercsburg. Es ist von
 da bis Magd. nur eine Station. In Thunder
 ward ich wenig gesättelt. So heftig und gutwillig
 der Schwager war, so iämmerlich und abgetriebener
 waren die Pferde. Wir kamen auch erst $\frac{1}{2}$ 11 in
 rathelichen Hause an.

Man hatte uns ein Paar Stunden früher erwartet, so
 die Groggkette war zu Bett gegangen. Den Vater,
 H. v. Schlegel, den Brautigam und die Braut,
 des Br. Mutter, Frau v. Schlegel und 2 Frauen
 v. Lathorps, die bey ihr in Herbst leben, fanden
 wir noch im Gastenhaus und aßen in ihrer
 Gesellschaft. Das mir einnahmen bey dem
 Aufhals der Fr. v. Schl. viel angenehme Unter-
 redungen aus meinem Kindjahre. Sie ist die
 Tochter einer Frau v. Zornthier und ^{Lehrerin} Mutter des
 S. R. v. Lathier, der als Student in der Freiwilligen
 Haus und mit seinem Vater auf einem Edelhof wohnte.

In seiner Gesellschaft reiste einmal unsere ganze Familie nach Proßnitz, dem H. Guth. Ich mochte 6-7 Jahre alt sein. H. v. Lantke nahm mich mit auf sein schönes mildes Pferd. Es war mein erster Ritt. Den vergißt man nicht; zumal ein so Kühner. Damals war die brave Matrone die ich ist nach fast 40 Jahren wieder da, jung und ich ein Kind. Wo sind die Zwischenjahre hin? Und warum behält sich Das längst Bekannte so leicht, Zug für Zug? und Das Jüngere verliert so bald!

d. 11. Aug.

Am Freitag theilte ich die Stunden zwischen dem Vater und der Großmutter. Wir machten unsere Besuche bei dem H. Feldmarschall von Kalkstein, wo wir auch die vortreffliche und gegen uns so unwandelbar gute Witwe des vorigen Gouverneurs General v. Lenzfeld fanden. Ich sah da noch den H. Präsidenten von Pangerow, dessen neuer Würdigungspreis unsern Einfluss nicht seine schon ununterbrochene Thätigkeit vermindern konnte. Den Mittag war auch der Heimgesellschaft noch H. R. Zelbrügge, H. Pross, Holzmann und H. Reberod. Follenius (Fortsetzer des Geistesphers) gegenwärtig. Wir gingen nach Tisch zu dem Res. Anst. Turpen, um ein neues Jelen wothelitzendes Steinsches Forte Piano zu hören, das von dem Besitzer selbst meisterhaft gespielt ward. — Hernach suchte ich mit uns bei der ausserordentlichen Hitze die Ruhe. Meine Frau half bei den Aufbereitungen der Hochzeit. Ich machte mit dem Vater und einem recht arztigen Officier H. v. Kienbusch in der Kühle einen Spaziergang nach